Werk

Titel: Die hochdeutsche Lautverschiebung im Spanischen

Autor: Baist, G.

Ort: Erlangen

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0001|log9

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Die hochdeutsche Lautverschiebung im Spanischen.

Diez nimmt mehrfaches Erscheinen der hochdeutschen Lautstufe auch im Spanischen an und zwar in folgenden meist gemeinromanischen Fällen[1]).

Z. Gr. I, 312 E. W. I, *Pizza* etc. — pfetzen. Rückübertritt eines germanisirten romanischen Worts in das Rom. kann aus bestimmtem historischem Anlass z. B. in der Technik einmal stattgefunden haben: ein gutes Beispiel ist mir nicht erinnerlich, auch nicht notwendig. Bei dem vorliegenden Wort ist das nach Bedeutung, Verbreitung und Ueberlieferung unannehmbar. Es unterliegt keinem Zweifel, dass das späte, unkräftige hd. *petzen, pfetzen*, nd. *pitsen*, engl. *pinch* weder aus mlat. *petia* noch von *pitar* gebildet ist, sondern aus dem ächt rom., ungewönlich fruchtbaren *pizzare, pincer*. Das gr. *πιέζω πλεξις, πιάζω, ἐπίαξα* ist zu vergleichen.

Gr. I, 68, 312 E. W. I, 297 *Orza-lurts*. Ist kein *z* aus *t*. Lenwort der Seemannsprache. S. unten.

Gr. 69, 312 E. W. I, 277. *Milza* etc. sp. *melsa* — ahd. *milzi*. *melsa* ist nicht spanisch, sondern catalanisch und allenfalls aragonesisch. D. h. provenzalisch.

Gr. I, 312 E. W. I, 120. *Cazza* etc. sp. *cazo*[2]) — ahd. *chezi*. *chezzi* aus *chezzin* ist selbst lat. *catînum*, und wir hätten also Rückübertragung eines allerdings schon zur Zeit der Völkerwanderung recipirten lat. Wortes (goth. *catils*), und zwar der wenigst verbreiteten (alemannischen) Form verbunden mit einer nicht unerheblichen Wandlung der Bedeutung. Denn wärend die Bed. des deutschen Wortes der des lat. entspricht, bezeichnet rom. *cazza* etc. zunächst eine Schöpfkelle, in zweiter Linie, nicht auf allen Gebieten, und teilweise in abgeleiteter Form (cat. *cassó*) eine Pfanne mit Stiel, auf einigen Gebieten und nur in abgeleiteter Form eine Bratpfanne one Stiel: alle drei Bedeutungen

1) Worte, über welche sich Diez nicht bestimmt oder dem ahd. Wort ungünstig ausspricht, wie *Gafa, Rozza*, lasse ich hier weg. — Die Schlussbemerkung gilt natürlich auch für sie.

2) Hierher auch *recazo* u. *cazudo?*

den germ. Sprachen fremd. In jeder Hinsicht entspricht dem romanischen Wort das Dimin. von *cyathus*, *κύαθος*: *κυάθειον*, *κυάθιον*. Das *κυ* musste hier gesprochen werden wie in *coactus-quatto*, *cacho*, *gacho*; das *υ* verstummte sehr früh, zeigt sich aber noch (= qu) in der fr. Behandlung des Anlauts; die romanisch vorwiegende Bed. Schöpfkelle wiegt auch bei lat. *cyathus* vor. Man könnte unter Berufung etwa auf arab. *thâ* sp. *z cyăthus* selbst in Erwägung ziehen, wenn nicht hier der Accent zu entschieden widerspräche. Auch passt die vorwiegend weibliche Form besser zu den griech. Diminutiven, und konnten diese ihrer Form nach sehr leicht ins Lat. übergehen.

E. W. I, 409 sp. *Zampar* (eilig verbergen, hastig verschlingen) wird als nur formverschieden von *tapar* bezeichnet. Gal. *zapon* = *tapon de pipa ó barril*, auch = *trampa de cueva* scheint das zu bestätigen. Eine weitere Ableitung ist *zampuzar*, *zapuzar* verbergen, untertauchen. *Chapuzar* würde, wenn es mit diesen beiden Worten zusammengehörte, wie es denn E. W. II[b] (cf. Anhang p. 41) mit *zapuzar* verbunden wird, ein anlautendes *s* wahrscheinlich machen. Es stellt sich zunächst mit *chapuz*, *chapotear*, *chapurrar*, *champurrar*, *chapurriar*, wohl auch *chapucear*, cat. *xampurrar*, u. fam. *xapullejar* (warscheinlich erst aus dem Sp.) zu einem Stamme *chap-*, welcher naturanlautend das Aufschlagen auf das Wasser bezeichnet, übertragen, wie deutsch pantschen, vom Mischen von Flüssigkeiten, dann von schlechter Arbeit, von der Rede = schnattern cf. patschen. Die Herleitung aus * *supputeare*, welche übrigens bereits Diez R. Gr. II, 431 gegeben hat, muss schon deshalb zurückstehen, weil dem wenigstens *zapozar* entsprechen sollte, wie *pozo*, *empozar*, und it. *soppozzare*. Sehr nahe steht it. *zampa*, *ciampa* Pfote *zampare* mit der Pfote hauen, *ciampare* stolpern (E. W. II[c] Tape), und dieses zeigt wieder die auffälligste Uebereinstimmung mit mhd. *sappen*, 1. plump und schwerfällig einhergehen, 2. erfaszen, ergreifen. Hierher auch gal. *chapar*, *coger alguna cosa con la boca*. *Tape* E. W. I, *Tapir* E. W. II[c], *Tape* ib., nhd. *zapfen* und *Tapps*, *tappen*, ndd. *tappen*, engl. *tap* etc. (cf. mhd. *tâpe*, engl. *dab*; nhd. etc. ablautend *tippen* — *Zipfel*) scheinen zu einem gemeinschaftlichen Stamme *tap* zu gehören, welcher den Aufschlag der Pfote, des Fuszes, der Hand bezeichent, daraus die Bedd. (mit der Hand niederdrücken, decken, verbergen?) aufschlagend eintreiben, stopfen — Zapfen; bedecken, Deckel, verbergen; Pfote; ungeschickt, schwerfällig auftreten etc. Ganz ähnlich sehe ich in den obigen Worten einen Stamm *sap* (cf. die sp. Schallinterjection *zape*), welcher sich begrifflich fast wie *tap* verhält, in der characteristischen, übrigens identischen sp. Form *chap-* (invertirt = hd. patsch!) auch den Aufschlag der Hand aufs Waszer ausdrückt. Zu vergleichen sind

zu den Begriffsübergängen und als Lautbilder auch die deutschen klapp!, Klappe, klappen u. a. = ferner schnappen, happen; auch *Ceffo* E. W. II[a]. Sp. *chapin* könnte zu *sap* gehören, wie das gleichbed. cat. *tapi* zu *tap*.

Es ist mir nicht entgangen, dasz an sich *zampar, zampuzar* von *zapar* — v. lat. *sappa* kommen könnten, wie *zubullir* von *sepelire*; die weiteren Formen schlieszen eine solche Herleitung aus. Zusammenhang von *sappa* mit dem romanisch-germ. Stamm *sap* ist nicht unmöglich, aber nicht gerade wahrscheinlich.

E. W. II[a] 81. *Zaino,* Schäfertasche, sp. *zaina* „vom ahd. *zain* Rohr oder *zaina* Korb". R. Gr. I 312 ist gesagt, dass auszer im It. kaum ein sicherer Fall von anlautend ahd. *z* vorliege (cf. den vorstehenden) „sp. *zaina* z. B. scheint aus dem Ital. entlehnt". Begrifflich scheint mir das sp. it. Adj. *zaino* immer noch eben so nahe zu stehen als *zain* und *zaina* (*it. zana*): diese passen gar nicht, jenes bietet wenigstens eine entfernte Möglichkeit der Erklärung

E. W. I, 343. *Razza* ib., sp. pg. pr. *raza,* fr. *race.* Angeblich von ahd. *reiza.* Die Verbindung der Bedd. Geschlecht und Strich (oder doch ähnlich) zeigt nicht nur das engl. *race.* Es bietet sie auch sp. *raza* = Lichtstrahl, und Strahl am Pferdehuf, ferner it. *razza* Speiche und *razzo* Strahl, welche beiden Diez ganz richtig zu *raggio-radius* stellt, wohin eben die anderen auch gehören. Die Differenzirung muss schon in der spätlateinischen Volkssprache eingetreten sein. Dasz frz. u. pr. Beispiele sonst felen kann nicht gegen die Anname einer schon im 4. Jh. in Italien bemerkten Lautbehandlung entscheiden.

E. W. I, 283. R. Gr. I, 312. *Mozzo,* sp. *mocho* etc. soll vom ndl. *mots* nhd. *mutzen* kommen: ein Wort das erst im 14. Jh. auftritt. Oder ist sp. *mocho* von *mutilus*? fragt Diez. Ich glaube ja, und *mozzo* etc. läszt mich schlieszen, dasz das Spätlat. neben *mutilus* und *muticus* auch ein *mutidus* gebildet habe. Das deutsche wenig eingebürgerte Wort kommt aus dem Romanischen.

E. W. I, 79. R. Gr. I, 312. *Bozza* etc. Die hier von Diez auf hd. *butze* zurückgefürten Worte gruppiren sich mir verschieden. Doch bin ich noch nicht ganz im Reinen.

R. Gr. I, 312. E. W. I, 189. *Freccia* sp. *flecha* etc. Verbreitung und Alter der deutschen *Flitz, Flitsche* etc. macht Entlehnung aus dem Rom. wahrscheinlicher als das umgekerte. Ein mhd. *vliz* = Bogen kennt auch Lexer nicht; es existirt nicht. Die catal. Schallinterjection *flist flast* = sp. *zis zas* hat mich an eîne onomatopoetische Neubildung denken lassen, die sich an *flictus* angelehnt hätte. Es reicht das aber zur Erklärung nicht aus. Jedenfalls verdienen auch die vb. sp. *flechar* cat. *fletxar* fr. *flécher* Beachtung.

T. R. Gr. I, 314 einige ital. und fr. Fälle, kein spanischer.

K. Gr. I, 319. E. W. I, 170. *Falcare, diffalcare* it., sp. *desfalcar*. Die Form des fr. *défalquer* läszt darauf schlieszen, dasz es durch den mittelalterlichen Geldverker aus Italien eingefürt sei. Sp., pg., cat. *desfalcar*, cat. *defalcar* sind culturhistorisch weniger leicht auf diese Quelle zurückzuleiten, haben auch die kräftigere Bed.: von einer Sache einen Teil hinwegnehmen [1]).

Gr. I, 319. E. W. I, 217. *Confalon* sp., auch piem., pr., afr., sic., venet. mit Tenuis. Auch cat. *comfalo* neben *gamfano gamfaro* u. sp. *gonfalon, gonfanon*. Am einfachsten erklären sich die Parallelformen als Angleichung von *gon* an die Partikel.

Gr. I, 319. E. W. II, 130. *Esplinque* von ahd. *springâ* (engl. *springe*?) S. unten.

F. Gr. I, 323. E. W. I, 371. *Schifo, esquife* Lehnwort der Seemannssprache. S. unten.

Gr. I, 323. E. W. I, 360. *Ruffa* sp. *rufo* etc. Ich erblicke in it. *ruffa*, Gedräng, nicht ein Gezause um etwas, sondern gleichsam einen Wirbel, der sich um etwas dreht; cf. cat. *rufa* Staub- und Schneewirbel im Wind. Weiter cat. *rufó* gekräuseltes Haar am Schopf insbes. des Mauren. cat. *arrufarse* 1. starren, von den Haaren = *entortolligarse los cabells per temor y espant*; 2. starren vor Frost. *arrufar* auch = *fer arrugas a la ropa, cresparla*; *arrufar lo nas* die Nase rümpfen, *corrugare nares;* sp. *arrufarse* alt vom Knurren des Hundes, eigentlich vom Sträuben der Haare, auch allg. *airarse*, daher *arrufadía, arrufamiento* Zorn, Hochmut, *arrufianado, arrufaldado* [2]) zornmütig, letzteres auch aufgeschürzt. Im E. W. ist ein doppeltes vorgeschlagen 1. deutsch *raufen* oder *rupfen* (kommt auf das gleiche hinaus), eine Ableitung die in der Gr. und E. W. II, 42 V° *Zuffa* als gesichert betrachtet scheint. Man wird sich das starke Ausweichen der Bedeutung kaum erklären können. 2. engl. *ruff, ruffle*, Krause (Unordnung. *to ruffle* fälteln und verwirren), ndl. *ruyffel* Runzel, altn. *rûffinn* struppig. Die Zusammengehörigkeit dieser Begriffe mit den oben und im E. W. angeführten ist augenfällig. Auch *arrufo, arrufadura* starke Einkrümmung eines Schiffes nach der Mitte hin (spring); *arrufar* diese Krümmung herstellen (wohl mehr im Prtc. üblich *arrufado* = fr. ensellé) dürften eher hierher gehören als

---

1) Cat. *falca* ist = Keil, von Holz o. Eisen, daher *falcar* keilen, verkeilen, *desfalcar, defalcar* die Keile entfernen. Auch pg. *falca, falquear, falquejar*, gal. *halca*, arag. *falca*. Hierher gehören Dozy Gl. 263 *Falca* 1 und 4. Zusammenhang mit *diffalcare* ist immerhin möglich.

2) Durch Vermischung mit *falda* cf. *haldada*.

zu engl. *roof*, welches eine solche Bed. weder hat noch haben kann. Mit *Rufian* (auch *rufo* = *rufian*, welches allerdings erst aus diesem abgeleitet sein könnte), wäre auch *rufalandaino*, *rufalandario* hierher zu stellen.

Gr. I, 323. E. W. I, 350. *Riffa*, sp. pg. *rifa* etc. Diez trägt Bedenken, ein Vorkommen des ags., *n.*, ndl. etc. *f* für *b* der zweiten Lautstufe (ahd. *p*) in den südlichen Sprachen anzunehmen; vielleicht nicht ganz mit Recht, da ja dieser Uebergang dem Rom. an sich nicht ganz fremd ist und auch im Goth. in einem bestimmten Fall eintritt[1]). Hier ist weder das ahd. noch das nd. im Recht. Die französischen Worte gehören sicher zu dem hd. *reffen*: die span.-ital. sind von jenen begrifflich unterschieden. Die Bedeutung Wettstreit, Streit ist dem cat. fremd, erscheint auch im Sp. und It. secundär, eigentlich und am häufigsten steht *rifa*, *rifar* vom Glückspiel, ursprünglich von dem Würfelspiel und es kommt auch von gr. ῥιφή, der Wurf, das Werfen.

Gr. I, 323. E. W. II, 156. *Mofa* sp. pg. cat. „Verhöhnung vb. *mofar* stimmt zu mhd. *mupfen*" Ich will einstweilen von der Frage absehen ob es berechtigt sei ein derartiges nur auf span. Gebiet vorhandenes Wort von einem ausgesprochen hochdeutschen Wort herzuleiten, welches erst in der zweiten Hälfte des XV. Jh. vorkommt; will auch die „ndl. *moppen*, engl. *mop*" hier nicht weiter beanstanden. Denn es ist überhaupt nicht richtig *Mofa* für sich zu betrachten: es gehört mit fr. *Moue* E. W. II^{c} 382 und fr. *Mufle* ib. 383 zu *Mufare* E. W. I, 283 und zu mhd. die *mouwe*, wie ahd. *hûwo*, *ûwo* neben *hûo* und nhd. *Uhu* auch it. *gufo*[2]) und nhd. *Auf* entspricht. Es versteht sich, dass ich die hd. der *Muff* = Maulhänger, der *Muffel* = *labeo*, ebenso *muffeln* = kauen, = sp. *moflir*, *muflir* = schwz. *mauwen*, cf. fr. *moufler* etc. eben hierher stelle. Die *mouwe* ist der weite Doppelärmel, eine in das höchste Mittelalter hinaufreichende Tracht. Von der sich nach vorne sehr stark erweiternden spitz herunterfallenden Form[3]) könnte sich *mofa*, *moue*, ndl. *mouwe maken* herleiten, cf. unten über *befa*. Eben so wohl könnte der Begriff des Gebauschten bei Aermel, Backe und Lippe zu Grund liegen: können endlich die übrigen Begriffe von dem Aermel übertragen sein oder mit diesem auf einen gemeinschaftlichen Grundbegriff zurückgehen. Die Frage ist zunächst an das älteste Wort zu

1) Bei *Stufa* etc. ist noch unentschieden ob die germ. oder die rom. Sprachen entlent haben (vielleicht beide). Jedenfalls ist in den germ. Spr. die Behandlung des unzweifelhaften urspr. *b* correcter, auch das Wort heimischer als in den rom. Sprachen, da es im Wal. zu felen scheint. — Bugges Herleitung ist anzunehmen.

2) Zu sp. *buho* cf. neben *gufo* auch gr. βοῦφος.

3) Der Bequemlichkeit halber gewönlich heraufgebunden getragen.

knüpfen und so (an die Germanisten) zu stellen: warum *mouwa* den Aermel bezeichnet? — Sp. *moho* Trägheit halte auch ich für identisch mit *moho* Schimmel (E. W. I, 283 *Muffo*), leite auch wegen der pg. Bed. *mohino* daher: venez. *muffo* (cf. hd. der Muff) dagegen ist zweifelhaft. Dass nun aber it. *muffo* sp. *moho* von ndl. *muf* hd. *Muff* herkäme, ist auch nicht so ohne Weiteres anzunehmen, da dieses sich (s. Weigand Wb. muffen) nicht vor 1475 findet.

Gr. I, 323. E. W. I, 220. *Graffio*, sp. *garfio, garfa, agarrafar* etc. Diez schliesst aus ahd. *krapfo* auf ein nicht überliefertes *krapfio*, welches das *i* besser erkläre als kymr. *craf*.

E. W. I, 60. *Beffa*, sp. *befa, befar* etc. Diez vermutet deutsche Herkunft und verweist auf *beffen* und thüring. *bäppe*, Maul; ersteres (= kläffen) ist onomatopoetisch und steht begrifflich den rom. Worten sehr fern; *bäppe* = Maul, ist allerdings zu mail. *babbi*, com. *bebb*, occ. *bebo* Lippe zu vergleichen, aber kaum in einem anderen Sinn als lat. *papare* auch. Zur Erklärung von *befa* etc. gehe ich von der concretesten Bedeutung aus, welche das Wort in sp. *befo*, Unterlippe des Pferdes und anderer Thiere, bietet. Wer auf solche Dinge achtet wird sich an den höhnischen Zug erinnern, welchen diese z. B. beim Freszen annimmt, und zugleich die Herleitung aus lat. *bifidus* gerechtfertigt finden. Damit erklärt sich auch die auffallende Form des cat. Adj. *bifi* = *befo*, der eine starke Unterlippe hat; ferner sp. *befo* = säbelbeinig; bei sp. *befa* = guirnalda ist zuerst die genauste Bedeutung festzustellen.

E. W. I, 148. R. Gr. I, 323 Anm. *Cuffia* sp. *cofia* etc. soll einem nicht überlieferten ahd. *kuphja* aus *kuppha, kuppa* (dem lat. *cuppa*) entsprechen, also wieder ein Fall von Rückübertragung. Da schon Venantius Fortunatus *cofea* bietet so ist Diez zu der Annahme gezwungen, dass die Verwandlung der lat. Lippentenuis in Aspirata bis in seine Zeit hinaufreiche. Auf oberdeutschem Gebiet mag das immerhin als möglich gelten: Venantius Fortunatus aber lebte nicht in dem erst zu gründenden St. Gallen, sondern in Metz und Poitiers[1]) und für das Salfränkische ist jene Annahme durchaus zurückzuweisen; cf. z. B. R. Gr. I, 65. Das anlautende *s* in ital. *scuffia* sp. *escofia* pg. *escoifa* scheint mir anzuzeigen, dass das Spätlat. nicht nur *scyphus*, sondern auch das abgeleitete *σκύφιος* becherförmig oder *σκυφίον* Hirnschale besasz. Der Abfall des s impurum kann schon im Griech. seinen Ursprung haben; cf. *τὸ κῦφος* = *σκαφίδιον*, und *κύπελλον*; könnte aber auch durch Uebertragung aus einer Sprache in die andere gemein-

1) Will man seine ital. Herkunft betonen, so kommt man auf das Ostgothische, und damit zu dem gleichen Resultat.

romanisch geworden sein. Uebrigens bietet mir gerade das Französische, welches hier am ehesten einen Einflusz geübt haben könnte, kein sicheres Beispiel von Abfall des *s* vor *c*, auch das sp. nicht[1]), während it. *scalterire — calterire* ziemlich sicher, *scampare — campare*[2]) vielleicht hierher gehört. Es ist das nicht entscheidend, macht aber doch sehr wahrscheinlich, dasz der Vorgang mit der Aufnahme des Worts aus dem Gr. zusammenhängt, wie wohl auch bei *spasmus*.

E. W. I, 399. *Stoffa* sp. pg. *estofa, estofar* Die Vermutung, dass der Ursprung des Wortes in lat. *stuppa* zu suchen sei, welches sich im Munde der Deutschen in *stupfa, stuffa* verwandelt habe, beruht zunächst auf der Meinung, dasz das Verbum synonym sei mit *stoppare, étoupper*. Das ist aber unzutreffend; selbst wo es diesem so nahe kommt wie in *to stuff* ist noch ein sehr merklicher Unterschied vorhanden. Und wie soll sichs damit vereinigen, dasz im Munde der Germanen fr. *étoupper* alts. *stuppôn* md., ndd., ndl., *stoppen* engl. *stop*, selbst ahd. *stoppôn* entspricht? *Stuppa* ist nach Bedeutung und Form mit aller Bestimmtheit zurückzuweisen. Dem Buchstaben genügt in den verwandten Sprachen eigentlich nur gr. *στύφω*; eine technische Bedeutung, welche meine Wörterbücher nicht bieten, welche sich aber mit Sicherheit aus *προστύφω, στύψις* und *στύμμα* erschlieszen läszt, war die des Beizens in der Färberei. Auf der Anwendung von Bindemitteln beruht das Färben überhaupt, dann das Herstellen farbiger Muster (Zeugdruckerei). Sp. *estofar* von dem Herstellen von Zeichnungen durch stellenweises Wegnehmen der auf Goldgrund aufgetragenen Farbe könnte von dem Druck mit Aetzbeitzen (Hinwegnahme der Farbe an gewiszen Stellen des Zeugs durch Aetzmittel) kommen; *estofar* vom Auftragen von Farben in Tempera auf Goldgrund von der sog. Lapisdruckerei; fr. *étoffe* = Alaunbeize (eine der meistverwendeten) stünde der urspr. Bed. ganz nahe, nicht weniger *étoffer un cuir de suif*. Von der Zeugdruckerei auf die Weberei übertragen, konnte *estofar* von dem Herstellen gemusterter Gewebe gebraucht werden, daraus *estofa* = Damast, dann Zeug, Stoff u. s. w. Trotzdem eins ins andere der Begriffswandel nicht viel seltsamer wäre als in dem deutschen Zeug (von *ziohan*; *στύφειν* = zusammenziehen vom Geschmack), und wiewol manches für sie zu sprechen scheint, glaube ich doch nicht, dasz die hier vorgetragene Ableitung sich rechtfertigen wird. Aber ich weisz vorläufig keine beszere. Lat. *tufa* von einer Art Fahne bei Vegetius verdient

1) *Quina* gehört nicht hierher.

2) Ein weiteres gutes Beispiel von Abfall des anlautenden *s* kenne ich im Ital. nicht, trotz Carol. Mich. R. W. p. 72.

allerdings einige Beachtung, trotz seiner Dunkelheit und dem gemeinromanischen *st*.

E. W. I, 117. *Catafalco*, sp. *cadafalso* etc. cat. *cadafal, catafal*, auch *cadafa*. Diez erklärt aus *catar* und *falco* „entstellt etwa im Munde der Deutschen, denen *p* leicht zu *ph* oder *f* ward, aus it. *palco* Gerüst, das selbst wieder deutschen Ursprunges ist". Das Wort ist kein ursprünglich spanisches: das *s* in *cadafalso-cadalso* erklärt sich zureichend nur als Entlehnung des provenzal. Flexions-*s*. Ebenso deutet das fr. *t* auf Uebertragung aus dem Prv. Verwandlung eines anlautenden ahd. *p* in *f* ist im Hd. beispiellos; wenn man für *balco* persische Herkunft annimmt, so ist Beeinfluszung durch das Deutsche von vorneherein ausgeschloszen. Viel beszer wäre es von dem roman. Uebergang von *b* (*v*) in *f* zu sprechen: da, wie gesagt, das Wort sich erst in ziemlich später Zeit durch Entlehnung verbreitet zu haben scheint. Leider bietet gerade das Pr. kein Beispiel dieser Wandlung. Sp. pg. *falca* (wol meist pl. *falcas*) von der Einfaszung des Schiffs leitet Dozy *falca* 2. 3. aus dem Arab.; es kommt vielmehr von gr. φάλκης, φάλκις, φόλκις und ist auch im Catal. als *falca* und *falque* heimisch. Das gr. Wort erscheint mit ἀντι-, ἐπι, und ἐμ- zusammengesetzt; falls es den zweiten Teil von *cadafalc* bildet, kann der erste eben so wohl κατά — *cada* als *catar* sein. Hierher wol auch *Balco* selbst.

Die hochdeutsche Lautstufe bezeichnet Diez R. Gr. I, 65 als Kennzeichen einer zweiten Reihe deutscher Worte, welche erst seit dem 6. Jh., oder in Frankreich erst in den folgenden Jhh., eingedrungen seien, aber noch vor dem Erlöschen der germ. Sprachen in den rom. Ländern. Diese Regel ist für Italien berechtigt, wo die Longobarden, in dauernder Verbindung mit Deutschland und den zurückgebliebenen Stammgenoszen, die Lautverschiebung durchzuführen vermochten, auch wenn sie dieselbe noch nicht fertig mitgebracht haben sollten. Sie gilt für Frankreich mit der von Diez selbst gemachten Einschränkung, welche allerdings E. W. I, 148 ausdrücklich und anderwärts stillschweigend aufgehoben wird; sie wird sich selbst für das Provenzalische bis zu einem gewiszen Grade rechtfertigen laszen. Die Sprache der Westgoten war im 6. Jh. auf dem Wege auszusterben und keinenfalls mehr fähig die Lautverschiebung vorzunehmen, selbst wenn sie, was man schwerlich behaupten wird, von Haus aus irgendwelche Neigung dazu gehabt hätte. Die Möglichkeit der Uebertragung aus den anderen rom. Sprachen ist bei der Merzal der angefürten Worte ausgeschloszen, (und Diez hat auch nicht an sie gedacht); einige sind nur in Spanien zu Hause, fast alle erscheinen nach Fruchtbarkeit, Bedeutung oder Form als echt einheimisch. Zudem kann vor dem 12. Jh. Einwanderung

von Worten aus Frankreich oder der Provence so gut wie nicht stattgefunden haben, noch weniger aus Italien. Es bliebe die Annahme, dasz die übrigen germanischen Völkerschaften in Spanien, insbesondere die Sueven, die Lautverschiebung bereits mitgebracht hätten, womit dann allgemein ihr Eintritt in das 4. Jh. zurückgesetzt wäre. Eine so kühne Hypothese würde sich mit mehreren feststehenden Thatsachen schlecht vertragen und müszte sich ausschlieszlich auf die angeführten Etymologien stützen. Ihre voraussetzungslose Untersuchung hat aber im Einzelnen ein so ungünstiges Resultat ergeben, dass vielmehr die Aufstellung folgender Regel gerechtfertigt erscheint:

> Hochdeutsches *f, z, p, t, k* kommt in ächt spanischen Worten nicht vor, und kann dort nicht vorkommen.

Folgerichtig ist jede Etymologie abzuweisen, welche sich auf die Voraussetzung der hochdeutschen Lautstufe im Spanischen gründet, sofern das untersuchte Wort nicht ausdrücklich als Lehnwort anerkannt wird. So können möglicherweise *desfalcar* und *confalon* wirklich ein ursprünglich althd. *c* enthalten, sicher *estafeta* ein ahd. *f*. Schiffartsausdrücke, wie *orza* und *esquife*, können, auch wenn gemeinromanisch, noch spät entlehnt sein. Der Natur der Sache nach ist aber das Hd. ausgeschloszen: nur etwa durch Vermittlung der Longobarden und des Ital. könnte es auf die See gekommen sein, und auch das ist culturhistorisch nicht sehr wahrscheinlich. mndl. *lurts*, mhd. (ndrh. Lexer) bair. (?) *lurz* = links, von welchem Diez *Orza* herleitet, scheint mir nicht auf ein *t* sondern auf *k* (*lurc*) zurückzugehen, und in erster Linie war engl. *lurch* zu beachten. Beachtung verdient auch die Form der sp. pg. *orza* cat. *orsa* „*tauló ovalat encara que més estret quel inferior en lo extrém superior, per lo qual gira verticalment sobre un gran pern clavat en lo costat en cada portaló, y serveix pera contenir la deriva, deixant caurer lo de sotavent*“ Labernia. Es könnte demnach dies — „Schwert“ übersetzt Diez — nach der Form benannt, und lat. *orcea — orca* oder *urceus* = sp. *orza* Krug sein. Daraus ergäbe sich *ir a orza* seitwärts segeln (mit Presswind segeln), einerlei ob rechts oder links gewendet, aus dieser Bedeutung, welche vorwiegt, erst die seltnere Beziehung auf die linke Seite des Schiffs, mit der gleichen Uebertragung wie bei *directus* und bei rechts. *Esquife, esquif* engl. *skiff* liesze sich nach dem oben gesagten als dem It. *schifo* entlent, ursp. longobardisch, betrachten, könnte aber auch durch Vermischung von germ. *skip* mit σκάφη — *scapha* (ahd. *scafa*) entstanden sein; die Bed. stimmt mit dem letzteren, nicht mit ersterem. *Esplinque* = *sprenkel* engl. *springe* fordert so wenig ursprüngliches *k* als *estanque* von *stagnum;* da es aber viel-

mehr Leimrute als Sprenkel zu sein scheint, läszt es sich auch betrachten als: 1. Scheideform von *pringue* entspr. *virga pinguis* = Leimrute bei Martial. 2. Als neben *espiche* durch Metathese wie *bloca-buccula*, *blago-baculum* (E. W. I Fiasco) aus *spiclum* entstanden. — *Garfio* kann ich nicht als Lehnwort betrachten; wiewohl ich keine ernstliche anderweitige Erklärung zu bieten vermag.

Ich könnte mit einigem Nutzen (z. B. für *Caffo*, pr. cat. *caf*) an das oben Gesagte auch noch die These anknüpfen: dass allgemein im Romanischen ahd. *f* oder *z* unwahrscheinlich sei, wenn das zu beurteilende Wort auf mehreren Gebieten heimisch ist. Doch will ich mich für diesmal auf das Spanische und die Negation beschränken, um in einem späteren Artikel auch das anderwärts wirklich Vorhandene zu gruppiren.

Man wird vielleicht in dem oben Gesagten eine Berürung des (wirklichen oder angeblichen) Uebergangs von *p* in *f*, *t* in *z* im Spanischen selbst vermissen. Schwanken zwischen *p* und *f* tritt hier, wie überhaupt romanisch, bei Wiedergabe von gr. *φ*, lat. *ph.* ein; Beispiele Diez R. Gr. I, 285; Carol. Mich. Stud. 238; es ist unrichtig hier von *p* aus *f* zu sprechen cf. R. Gr. I, 287 Anm. In *orespe* steht *sp* für kaum auszusprechendes *zb*, mit Behandlung von *-fice* wie *-ficare*. In *alpicoz* neben und für *alficoz* (arab.) scheint Anlehnung an *pico* stattzufinden. Ein mir fremdes *punilla*, welches Carol. Mich. als Scheideform zu *hinojo* (*foeniculum*) bringt, würde ich gern erst näher kennen lernen: vielleicht steckt *pimpinella-anisum* dahinter. Zu *soplar* ist, ich entsinne mich nicht von wem, erinnert worden, dass *subflare* nicht *sufflare* vorausgesetzt werden müsse; die Kraft des *b* in *sub-* + Cons. scheint mir dabei von vorne herein überschätzt: und überdies käme *pl* aus *bfl* nicht leichter als aus *fl*. *Subflare* o. *sufflare* ergab regelmässig *suflar*, *sollar*, *resollar*, wie *subflammare sollamar*; mehr oder weniger verwandt sind (E. W. I *Ciufolo*) *chufleta* und *chufa*, vielleicht auch *chulo*; ferner (E. W. I *Singhiozzo-singultus*) *sollozo*; *zollipo*, *zollipar*, schluchzen, gal. *sopejar*, welchem cat. *xopejar* = *xopollejar* entsprechen dürfte, cf. engl. *sob* schluchzen und eintauchen. Es scheint mir nun, dasz in diesen letzten Worten und in *soplar* Neubildungen zu erkennen sind, welche, wie *sollozo* auf *singultus* und *sufflare*, sich auf *sufflare* und goth. * *supan* (*chupar* und *sopa*) stützen; cf. auch *soplar* secundär vom Trinken. Den entgegengesetzten Vorgang, *f* aus *p*, findet Carol. Mich. 238 in einem mir unbekannten *filipodio* aus *polipodio*; ob dieser Zwitter — Polypodion ist eine Filix- auf völlig legitime Weise zur Welt gekommen ist, musz ich dahingestellt sein laszen. Bei span. fam. *gazapaton-gazafaton* cat. fam. *gassafeto* fragt sichs zunächst, welches das ursprünglichere sei. Für *gazafaton* spricht neben der Verbreitung der

Umstand, dass man leichter anklingend z. B. an *paton, zapaton* und im Anschlusz an *gazapo* statt *-faton* ein *-paton* anhängen möchte, als umgekehrt. Nur bliebe dann das Wort dunkel: denn für den ersten Teil *jaser-gazzetta* (zusammengehörend?), für den zweiten *fatum, cacophaton, φατόν* in Anspruch zu nehmen, wäre mir zu kühn und auch zu künstlich. *Gazapo,* welches catal. etc. (E. W. II^b) offenbar auf *Quatto* (E. W. I) bezogen wird, klingt sp. in *agazapar* ertappen, *agazaparse* sich ducken an *sap* (cf. oben über *zampar*) an. *Agazaparse* steht in der Bed. *zafarse* ziemlich nahe: es ist aber nicht anzunehmen, dass dieses einen Einfluss auf jenes hätte ausüben können, noch weniger auf eine einzelne Ableitung mit der Bed. Dummheit. Solche von Haus aus komisch beabsichtigte Worte verläugnen eben im Span. ebensowenig eine Harlequinsnatur, als im Deutschen, sind schwer am rechten Punkt zu fassen und in ihren Wandlungen zu erklären. Und nun hab' ich's doch; es ist das Schulwort *cacemphaton* (z. B. bei Isidor, Ramon Lull) = *κακέμφατον*. Die verschiedenen Formen erklären sich direct daraus; die Verbreitung mag durch den Anklang an die obenangeführten Worte begünstigt worden sein. — Dem catal. *arpana* vom Vor- und Rückwärtswiegen der Schiffe entspricht sp. *arfada, arfar*; die Herkunft ist mir vollständig dunkel. — Wiedergabe von gr. *π* durch *f* findet bei einigen Worten spanisch wie gemeinromanisch statt[1]); der Grund ist im Griechischen selbst zu suchen, die Bezeichnung als *f* aus *p* irreleitend. Ich schliesze:

> Uebertritt von *p* in *f* oder von *f* in *p* kommt im Spanischen nicht vor.

Denn in *alpicoz* ist nicht der Buchstabe verwandelt sondern das Wort.

Uebergang von *t* und *d* in *z* findet, nächst der Wandlung durch palatales *i*, im Spanischen statt zur Erleichterung der Aussprache bei posttonischen Zusammentreffen mit g (*c*) und mit *m*, woneben ebensowohl und häufiger *l*, (in einem Dialect anscheinend ausschlieszlich; auch *b*, alt *jubgar*). Ein sicherer Fall von *tn* — *zn* ist mir nicht bekannt. Bald durch *t,* bzw. *d,* bald durch *z* werden wiedergegeben arab. *thâ* (*zegri, zirbo, açorda, atacir, azumbre* Dozy Glossaire, dazu *Badalioth-Badajoz*), *dhâ* (*annazmes, hafiz*), *dhâd* (*hamez, alefrices*). Die Herleitung

---

1) *trofeo* und *golfo*; hierher auch das romanisch-arabische *fóndaco* (E. W. I) — *fondoc*, welches vielmehr ein internationales Verkehrswort sein dürfte, als geradezu dem arab. entlehnt: da die Vocale it. sp. dem gr. *πανδοχεῖον* näher stehen als im Arab. Dasz *fonda* mit *alfóndega* identisch sei, wurde neuerdings ausführlich entdeckt, ist aber von Marcus Joseph Müller schon 1861 gesagt worden, und von Dozy recipirt.